

Dr. Gary Yates, Jeremia, Vorlesung 29, Jeremia 46–49, Weissagungen gegen die Völker

© 2024 Gary Yates und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. Gary Yates über das Buch Jeremia. Dies ist die 29. Lektion, Jeremia 46–49, Die Weissagungen gegen die Völker.

In unseren letzten beiden Lektionen zum Buch Jeremia beschäftigen wir uns mit dem dritten Hauptteil des Buches, den Kapiteln 46 bis 51, die Jeremias Weissagungen gegen die Völker behandeln.

Denken Sie daran, dass das Buch Jeremia in drei Hauptteile gegliedert ist. In den Kapiteln 1 bis 25 finden wir Jeremias Botschaften des Gerichts über Juda und Jerusalem, die Warnungen vor dem bevorstehenden Exil und die Vernichtung, die Gott über das Volk bringen wird, wenn es nicht Buße tut und seine Wege ändert. In den Kapiteln 26 bis 45 finden wir die Geschichten und Berichte über Judas Ablehnung des prophetischen Wortes, zusammen mit der Botschaft des Gerichts. Diese konzentriert sich darauf, wie viele verschiedene Individuen innerhalb des Volkes Juda das Wort des Herrn verworfen haben, und auf die Verfolgung und den Widerstand, die Jeremia bei der Verkündigung des Wortes erfuhr.

In den Kapiteln 30 bis 33 finden wir außerdem die Verheißung der Wiederherstellung Israels und Gottes Pläne, das Volk ins Land zurückzubringen. Der dritte und letzte Teil des Buches Jeremia enthält die Weissagungen, die Jeremia gegen die Völker um Israel herum verkündet. Man darf nicht vergessen, dass Jeremia laut seinem Auftrag zum Propheten für die Völker berufen wurde.

Diese Rolle steht in den Kapiteln 46 bis 51 des Buches Jeremia eindeutig im Mittelpunkt. Man darf nicht vergessen, dass es zwei verschiedene Versionen des Buches Jeremia gibt. Da ist zum einen die Version, die in der Septuaginta, der griechischen Übersetzung des Alten Testaments, enthalten ist.

Wir haben auch die hebräische Tradition, die sich im masoretischen Text widerspiegelt. In der Septuaginta, die möglicherweise eine frühere Fassung des Buches Jeremia darstellt, finden sich diese Weissagungen gegen die Völker nach Kapitel 25, Vers 12. Sie stehen also in der Mitte des Buches.

In der masoretischen Tradition stehen sie am Ende. Ich denke, dass die Platzierung dieser Weissagungen am Ende vor allem die grundlegende Chronologie dessen widerspiegelt, was Jeremia darlegt. Zuerst wird Gott sein eigenes Volk richten, und dann wird er die Völker richten.

Beim Lesen der Kapitel 46 bis 51 sollten Sie auch das Ende des ersten Abschnitts in Jeremia 25 berücksichtigen, wo Jeremia vom Kelch des Zorns und von Gottes Grimm spricht. Alle Völker der Erde werden aus dem Kelch des Zorns trinken. Sie werden unter seiner berausenden Macht taumeln, und Juda gehört zu diesen Völkern.

Doch zu dieser Abfolge gehört auch, dass, nachdem Gott die Völker gerichtet und sein eigenes Volk Juda gerichtet hat, das endgültige und abschließende Gericht über Babylon fallen wird. Die masoretische Tradition, die diese Weissagungen am Ende des Buches enthält, spiegelt dies ebenfalls wider, denn letztlich gipfelt das Buch im Gericht über Babylon in den Kapiteln 50 und 51, zusammen mit dem Anhang, der uns eine weitere Darstellung des Falls Jerusalems liefert. Wie wir uns erinnern, haben wir im Verlauf der Lektüre dieses Buches auch gesehen, dass Jeremia in vielerlei Hinsicht einige ziemlich schockierende Aussagen über die Rolle Babylons bei der Vollstreckung von Gottes Gericht und der Ausführung seiner Pläne im Zusammenhang mit der von Jeremia verkündeten Gerichtsbotschaft trifft.

In mancherlei Hinsicht ist das, was Jeremia über Babylon sagt, nicht nur schockierend, sondern geradezu subversiv. Er wurde von seinem eigenen Volk des Verrats beschuldigt, weil er den Krieg und den Widerstand gegen Babylon geschwächt habe. Wenn wir sehen, was Jeremia über Babylon sagte, verstehen wir, warum diese Anschuldigungen berechtigt waren.

Jeremia sagte, Gott habe Nebukadnezar zu seinem Diener ernannt, um Gericht über das Volk Juda zu halten. In den Weissagungen 50 und 51 wird Babylon unter anderem als der Hammer der ganzen Erde beschrieben. Nebukadnezar ist Gottes Diener.

Gott hat die Herrschaft über die Völker Babylons verliehen. Den in Babylon lebenden Juden ist geboten, für den Frieden Babylons zu beten, so wie sie in der Vergangenheit für den Frieden Jerusalems gebetet haben. Nebukadnezar hat Davids Platz als von Gott eingesetzter und gesalbter Stellvertreter eingenommen.

Jeremia äußert sich aufwühlend über die Rolle der Babylonier. Gott führt in Wirklichkeit einen heiligen Krieg gegen sein eigenes Volk, indem er mit den Babyloniern verbündet ist. Doch man darf nicht vergessen, dass Jeremia dies nicht aus rein babylonischer Gesinnung sagt.

Jeremia sagt diese Dinge nicht, weil er ein Verräter ist. Er versucht, dem Volk ein theopolitisches Verständnis ihrer Situation zu vermitteln und ihm zu verdeutlichen, dass die Probleme, mit denen sie zu kämpfen haben, nicht politischer Natur sind. Es handelt sich nicht um ein militärisches Problem, das gelöst werden muss.

Es ist letztlich eine spirituelle Frage. Judas Hauptproblem ist nicht der Umgang mit den Babyloniern. Judas Hauptproblem ist vielmehr die gestörte Beziehung zu Gott.

Wenn sie nicht von ihren sündigen Wegen umkehren, wird Gott Babylon als Werkzeug des Gerichts gebrauchen. Doch am Ende des Buches, in den Kapiteln 46 bis 51, verlagert sich der Fokus vom Gericht über Gottes Volk hin zum Gericht über die Völker, die Israel und Juda umgeben. Betrachtet man Jeremia im Lichte anderer prophetischer Bücher, so fällt auf, dass diese Weissagungen gegen die Völker einen wichtigen Teil der alttestamentlichen prophetischen Tradition ausmachen.

Alle großen Prophetenbücher enthalten Abschnitte mit Weissagungen, in denen der Prophet Gottes Gericht über die Völker verkündet. Im Buch Jesaja finden sich solche Weissagungen in den Kapiteln 13 bis 23. Im Buch Ezechiel finden sich Weissagungen gegen die Völker in der Mitte des Buches (Kapitel 25 bis 32), unmittelbar vor dem ausführlichen Abschnitt, in dem Ezechiel die Wiederherstellung Israels beschreibt.

Hier im Buch Jeremia finden sie sich in den Kapiteln 46 bis 51 der hebräischen Fassung. Bei den kleinen Propheten finden sich in den ersten beiden Kapiteln des Buches Amos Weissagungen gegen die Völker. Das Buch Adaja, das gesamte prophetische Buch, ist eine Gerichtsrede gegen das Volk Edom.

Es handelt sich um ein prophetisches Buch mit einer sehr kurzen, prägnanten Botschaft, die in vielerlei Hinsicht Parallelen zu Jeremias Botschaft gegen Edom in Jeremia Kapitel 49 aufweist. In dieser Diskussion spielen literarische Aspekte und die Problematik gemeinsamer Quellen eine Rolle. Ein weiteres Beispiel für einen kleineren Propheten, der als Orakel gegen ein fremdes Volk wirkt, ist das Buch Nahum, in dem Gott sein Gericht über die Bewohner von Ninive und das assyrische Reich für all ihre Grausamkeiten und Gewalttaten verkündet.

Weissagungen gegen die Völker sind also nicht nur Bestandteil des Buches Jeremia, sondern gehören zur alttestamentlichen prophetischen Tradition im Allgemeinen. Sie sind Teil von Jeremias Auftrag, da er von Gott zum Propheten für die Völker berufen wurde.

Das bedeutet aber nicht zwangsläufig, und diese Weissagungen gegen die Völker bedeuten nicht, dass die Propheten des Alten Testaments auf Reisen gingen und nach Babylon reisten, um dort ihre Botschaften zu verkünden. Zumeist scheinen diese Botschaften an das Volk Israel selbst gerichtet zu sein. Es sind zwar Botschaften über diese anderen Völker, aber abgesehen von seltenen Ausnahmen glaube ich nicht, dass die Propheten diese Orte regelmäßig aufsuchten, um diese Botschaften persönlich zu verkünden.

Falls sie das taten, mussten sie die Stadt wahrscheinlich anschließend schnell verlassen. Eine Ausnahme bildet Jona, der von Gott beauftragt wird, nach Ninive zu gehen und dort zu predigen. Ich denke, Jonas Widerstand dagegen rührt zum Teil daher, dass dies normalerweise nicht so abläuft.

Selbst wenn ein Prophet über fremde Völker predigt, reist man normalerweise nicht dorthin. Jonas Einwand beruht nicht allein darauf, dass er hingehen und ihnen das Gericht verkünden muss und sie möglicherweise verärgert reagieren könnten. Das ist nicht der eigentliche Grund.

Er fürchtet, dass die Niniviten seine Botschaft ernst nehmen und dem Gericht entgehen könnten, wenn er dorthin ginge und ihnen predigte. Da Assyrien die Feinde Israels und des Volkes Jonas sind, will er dies unbedingt verhindern. In Jeremia 51,59 und 60 lesen wir, dass Jeremia, als er diese Weissagungen gegen Babylon verfasste, einen Mann namens Saraja aussandte, der offenbar der Bruder seines Schreibers Baruch war.

Er beauftragt Saraja, und als Saraja 593 v. Chr. nach Babylon reist und Zedekia dorthin begleitet, trägt er ihm auf, die Schriftrolle mit Jeremias Prophezeiungen gegen Babylon vorzulesen, sie dann mit einem Stein zu umwickeln und in den Euphrat zu werfen. Ob Saraja die Schriftrolle während des Vorlesens tatsächlich dem Volk verkündete, ist unklar. Der Hauptzweck dieser Weissagungen gegen die Völker war jedoch, zu Israel zu sprechen und dem Volk Gottes wichtige Erkenntnisse zu vermitteln, die es angesichts der Ereignisse in Juda und Israels Beziehungen zu den anderen Völkern zur Zeit der klassischen Propheten berücksichtigen sollte.

Okay. Hier sind einige der Hauptthemen und Gründe, warum Gott seine Propheten diese Botschaften gegen fremde Nationen verkünden ließ. Erstens war es eine Mahnung an Israel.

Es war ein Beweis für Gottes Souveränität über diese anderen Völker gegenüber dem Volk Israel. Der Herr ist nicht nur eine nationale Gottheit, die nur in ihrem eigenen Gebiet Einfluss hat. Oft wurden die Götter anderer Völker des Alten Nahen Ostens so betrachtet, dass sie einem bestimmten Territorium zugeordnet waren.

So ist Gott nicht. Er ist keine nationalistische Gottheit. Er interessiert sich nicht nur für das Volk Israel.

Er hat eine besondere Beziehung zum Volk Israel. Sie sind sein Erbe, doch er ist in Wahrheit der König über die ganze Welt. Und alle diese Völker sind Gott Rechenschaft schuldig.

In diesem Kapitel – und ich glaube, wir finden in diesen Weissagungen gegen die Nationen mehrere Stellen, die darauf hindeuten, dass der Herr in Kapitel 46, Verse 18 und 19, zu Ägypten sagen wird: „Bereitet euch auf das Exil vor, ihr Einwohner Ägyptens! Denn Memphis wird zur Wüste werden, zu einer Ruine ohne Einwohner.“ Der Grund, warum Gott diese Botschaft überbringen kann, liegt darin, dass im

vorhergehenden Vers steht: „So wahr ich lebe, spricht der König, dessen Name der Herr der Heerscharen ist.“

Okay. Warum kann Gott die Verbannung Ägyptens genauso verkünden wie die Verbannung Judas? Weil Gott der König ist, der dort genauso viel Kontrolle hat wie über sein eigenes Volk. Der Herr, der Herr, ist der Herr der Heerscharen, der Herr der Heerscharen, der seinen Willen ausführt und seine Herrschaft ausübt.

Ob in Juda oder in Ägypten, spielt keine Rolle. Denken Sie daran: Einer der Gründe, warum die Flüchtlinge nach Ägypten fliehen und Jeremia mitnehmen, ist der Glaube, dadurch dem babylonischen Herrschaftsgebiet und damit einem möglichen göttlichen Gericht zu entgehen. Jeremia wird jedoch sagen: Auch die Flucht nach Ägypten entfernt euch nicht aus Gottes Gebiet.

Er herrscht über alle Gebiete. Das wohl am weitesten entfernte Land, das in den Weissagungen in Jeremia 46 bis 51 erwähnt wird, ist das der Elamiter. Und Elam ist ein Königreich, das tatsächlich östlich von Babylon liegt.

Und wir sehen sie in den anderen Weissagungen gegen die Völker nicht wirklich im Fokus stehen oder hervorgehoben werden. Doch der Herr sagt Folgendes über Elam, Hunderte von Kilometern östlich von Mesopotamien, das 800 Kilometer vom Land Israel und Juda entfernt liegt: „Ich werde das Schwert hinter ihnen hersenden, bis ich sie vernichtet habe.“ (Jeremia 49,38)

Und ich werde meinen Thron in Elam aufstellen und ihren König und ihre Beamten vernichten, spricht der Herr. Wohin reicht Gottes Herrschaft also? Stellt euch die entferntesten Gebiete der damaligen Völker vor. Ich werde meinen Thron am fernsten Ort aufstellen.

Gott ist der König. Der Herr spricht in Kapitel 46, Verse 9 und 10, erneut zu Ägypten: „Vorwärts, ihr Pferde, und tobt, ihr Streitwagen! Die Krieger sollen ausziehen, die Männer von Kusch und Put, die Schildträger, die Männer von Lud, die Bogenschützen, denn dies ist der Tag des Herrn, des Gottes der Heerscharen.“

So wie Gott einen heiligen Krieg gegen sein eigenes Volk führen und Heere gegen Juda entsenden konnte, so ist der Herr auch der König, der über diese anderen Nationen herrscht. Ich glaube, ich habe das schon zu Beginn unserer Beschäftigung mit dem Buch Jeremia gesagt: Ich bin überzeugt, dass eine der wichtigsten und praktischsten Lehren aus der Lektüre der Propheten und eine der ermutigendsten Erinnerungen die Tatsache ist, dass der Herr jede politische Situation lenkt. Der Herr bewegt die Herzen der Könige.

Er lenkt sie wie Wasser, damit sie seinen Willen und seine Gebote tun. Und egal wie chaotisch die Welt auch erscheinen mag, egal wie chaotisch die Welt zu Jeremias

Zeiten war, Gott ist absolut souverän, nicht nur über Israel, sondern über alle Völker. Gut.

Eine zweite Bedeutung dieser Weissagungen gegen die Völker ist meiner Meinung nach, dass sie dem Volk Israel Mut machen. Sie verheißen, dass Gott letztendlich mit ihren Feinden abrechnen und Israel aus Knechtschaft, Exil und militärischer Niederlage befreien wird. Die Völker, die Israel unterdrückt hatten, werden letztendlich ihr Schicksal erfahren, und Gott wird auch sie richten. Als Israelit höre ich diese Weissagungen gegen die Philister, Babylonier, Ägypter, Moabiter und all die anderen nicht nur von Gottes Gericht über die anderen, sondern werde auch daran erinnert, wie Gott letztendlich eingreifen wird, um sein Volk zu befreien.

In Jeremia, Kapitel 46, Verse 27 und 28, spricht der Herr in dieser an Ägypten gerichteten Weissagung: „Fürchte dich nicht, Jakob, mein Knecht!“ So wird dem Volk Israel eine Heilsbotschaft verkündet. „Sei nicht verzagt, Israel! Denn siehe, ich werde dich aus der Ferne erretten und deine Nachkommen aus dem Land ihrer Gefangenschaft.“

Jakob wird zurückkehren und Ruhe und Frieden finden, und niemand wird ihn ängstigen. Und dann heißt es: Fürchte dich nicht, Jakob, mein Knecht, spricht der Herr, denn ich bin mit dir. Ich werde den Völkern ein Ende bereiten.

Warum also richtet Gott diese Völker? Nicht nur, weil er Fremde hasst, sondern letztlich, um sein eigenes Volk zu befreien. Sacharja, Kapitel 2, Vers 8, sagt der Prophet: „Wer Israel anrührt, rührt Gottes Augapfel an.“ Und so hatten Babylon und viele andere Völker, die das Volk Israel oder das Volk Juda unterdrückt hatten, in gewisser Weise Gott ins Auge gestochen.

Wenn ihr das tut, wird Gott antworten. Gott wird reagieren, und der Herr wird sein Volk letztendlich retten und befreien. Aus diesen Weissagungen in den Versen 46 bis 51 geht also eine Botschaft der Erlösung für das Volk Israel hervor.

Drittens, und auch dies war eine spezifische Botschaft an das Volk Israel. Diese Weissagungen gegen diese fremden Nationen warnen letztlich Israel bzw. die politischen Führer Israels und Judas davor, dass Bündnisse mit diesen anderen Nationen sie nicht aus den jeweiligen Krisen retten werden. Erinnern Sie sich, dass Zedekia in den letzten Tagen Judas als Nation hoffte, ein Bündnis mit Ägypten würde ihm entweder Zeit verschaffen oder ihn von der babylonischen Krise befreien.

Jeremia argumentierte und erinnerte ihn: „Sieh zu, das wird dir nicht helfen. Das wird dich nicht retten. Selbst wenn du das babylonische Heer allein besiegen könntest und nur noch Verwundete übrig blieben, würden sie zurückkommen und dich besiegen.“

Der Prophet Jesaja hatte Hiskia während der assyrischen Krise gewarnt: „Wehe denen, die auf Ägypten vertrauen und nach Ägypten hinabziehen!“, denn genau dazu rieten Hiskias Berater ihm. „Lasst uns Bündnisse schließen! Lasst uns eine Koalition bilden!“

Vielleicht können wir das vermeiden, wenn wir die richtige Vereinbarung oder die richtige politische Koalition finden. Nochmals: Ihre Versprechen und Probleme waren nicht politischer Natur. Ihre Probleme waren nicht militärischer Natur.

Ihre Probleme waren spiritueller Natur. Sie hatten ein Problem mit Gott. Daher werden diese Bündnisse sie nicht retten.

Eine interessante Reflexion dieses Gedankens finden wir in Jeremia Kapitel 49 in der Botschaft an Edom. Edom ist eines der Nachbarländer Judas. Sie sind die Nachkommen Esaus.

Sie pflegen also eine sehr enge Beziehung zu diesem Volk. Doch in Kapitel 49, Verse 14 und 16, heißt es: „Ich habe eine Botschaft vom Herrn gehört, und ein Gesandter ist unter die Völker gesandt worden.“ Was ist daran so bedeutsam? Nun, wenn wir zu Jeremia Kapitel 27, Vers 3 zurückkehren, lesen wir von einer Konferenz, die 594/593 v. Chr. in Jerusalem stattfand und an der erneut Gesandte verschiedener Nationen teilnahmen, um Zedekia zu treffen.

Das hier erwähnte Edom war eines der Völker, die Gesandte nach Jerusalem entsandt hatten. Der Grund dafür war, dass sie sich mit Hiskia trafen, um ihre militärische Strategie zu planen. Wie konnten wir den Babyloniern widerstehen? Gottes Antwort darauf war, dass er selbst Gesandte zu den Völkern sandte.

Und so spricht man: Versammelt euch und zieht gegen sie in den Kampf! Denn siehe, ich werde euch klein machen unter den Völkern, verachtet unter den Menschen. Der Schrecken, den ihr verbreitet, hat euch und den Stolz eures Herzens getäuscht.

Ihr, die ihr in den Felsspalten wohnt, die ihr euch an die Höhe des Berges klammert. Gut, sie schickten Boten nach Jerusalem, um zu planen, wie sie den Babyloniern widerstehen könnten. Und Zedekia ist stark.

Hey, wow, die Edomiter, vielleicht können die mir ja helfen. Nun ja, Gott hat einen Boten geschickt, der sagt, die Edomiter würden besiegt werden. Es macht keinen Sinn, ein Bündnis mit Leuten einzugehen, die selbst unter Gottes Gericht stehen.

Der Grund, warum das erste Kapitel in Kapitel 46 eine Botschaft gegen Ägypten enthält, liegt darin, dass Ägypten die wichtigste Nation war, von der Zedekia sich Unterstützung im Kampf gegen das babylonische Heer erhofft hatte. Doch Ägypten

kann ihm nicht helfen, da auch Ägypten unter Gottes Gericht steht. Und der Herr sendet Nebukadnezar, um einen heiligen Krieg gegen Juda zu führen.

Die Botschaft in Kapitel 46 lautet, dass Gott auch Boten oder Babylonier gegen Babylon senden wird, um einen heiligen Krieg gegen Ägypten zu führen. Es geht also unter anderem darum, die Anführer Judas, die Könige, zu warnen, dass militärische Bündnisse mit diesen anderen Nationen nicht funktionieren werden.

Der letzte und wichtigste Zweck der Weissagungen gegen die Nationen besteht darin, diese Nationen auch wegen ihrer Verstöße gegen Gottes Bund anzuklagen. Gut. Israel steht unter dem Urteil.

Sie stehen unter Gottes Anklage, weil sie den mosaischen Bund gebrochen haben. Sie haben die Bedingungen des Bündnisses gebrochen, das Gott mit Israel und Juda als seinem auserwählten Volk geschlossen hat. Doch während Gott die Völker der Erde anklagt, dürfen wir nicht vergessen, dass sie nicht unter dem mosaischen Bund stehen.

Gott wird nicht die Zehn Gebote oder die 613 Gebote des Gesetzes heranziehen und den Völkern damit erklären, warum er sie richtet. Vielmehr scheint Gott die Völker wegen ihrer Verstöße gegen den Noachischen Bund zu richten, die bis in die Zeit der Heilsgeschichte zurückreichen. Der Noachische Bund war nicht einfach nur eine Vereinbarung, die Gott mit dem Volk Israel traf.

Der Noachische Bund war ein Bund, den Gott mit allen Völkern geschlossen hatte. Das Beunruhigende daran – und darüber werden wir nachdenken – ist: Wenn die Bibel diesen Bund als ewig beschreibt und Gott die Völker der Erde zur Zeit Jeremias und Jesajas richtete und sie für ihre Verstöße gegen den Noachischen Bund zur Rechenschaft zog, dann sind die heutigen Völker genauso an die Bedingungen gebunden, die Gott in diesem Bund festgelegt hat. Erinnern Sie sich: Die wichtigste Verantwortung, die der Menschheit im Noachischen Bund (Genesis 9, 5 und 6) auferlegt wird, ist die Begrenzung von Blutvergießen und Gewalt.

Der Noachische Bund besagt, dass Gott ein neues System einführt, nach dem jeder, der Menschenblut vergießt, durch Menschenblut zurückbekommen soll. Gott hält die Völker der Erde für ihre Gewalt und ihr Blutvergießen verantwortlich. Wenn Gott das Gericht über die Erde beschreibt, wie der Prophet Jesaja in Kapitel 24, Verse 1 bis 5 des Buches Jesaja davon spricht, sagt er, dass die ganze Welt unter Gottes Gericht schwankt und taumelt.

Warum verhängt Gott dieses Gericht? Weil sie den ewigen Bund gebrochen haben. Es scheint sich dabei nicht um das mosaische Gesetz zu handeln, denn das ist ein spezifisches Gesetz, ein spezifischer Bund, den Gott mit Israel geschlossen hat. Der

ewige Bund geht höchstwahrscheinlich auf die Vereinbarung zurück, die in den Tagen Noahs getroffen wurde.

In Kapitel 26, Vers 19, sagt Jesaja im selben Kontext, dass die Erde in Zukunft, wenn Gott sein Gericht vorbereitet, das Blutvergießen offenbaren wird. Wofür genau wird Gott die Völker richten? Für ihre Übertretungen des Noachischen Bundes. In Jeremia 46 bis 51 werden die genauen Gründe für Gottes Gericht über diese Völker oft nicht dargelegt.

Manchmal wird einfach nur ein Urteil gesprochen, doch die zugrundeliegende Theologie der Weissagungen gegen die Völker ist meiner Ansicht nach, dass Gott diese Völker für ihre im Noachischen Bund eingegangenen Verpflichtungen zur Rechenschaft zieht. In Amos 1 und 2, wo der Herr im Gericht brüllt und wie ein Löwe aus der Stadt Zion auszieht, richten sich die ersten sechs Gerichtsweisheiten, bevor Gott sich Juda und Israel zuwendet, gegen die Völker, die Israel und Juda umgeben. In dieser Passage legt der Prophet Amos die konkreten Gründe für das Gericht dar, das Gott über diese Völker verhängen wird.

Manchmal liegt es an der Gewalt und den Gräueltaten, die sie gegen Israel verübt haben. Unser Grundsatz lautet: Wer Gott provoziert, muss mit einer Reaktion rechnen. Gott reagiert auf die Misshandlung und den Missbrauch seines Volkes.

Doch ein weiteres Merkmal dieser Gerichtsprophezeiungen gegen die Völker ist, dass sie oft für die Gräueltaten und die Gewalt, die sie an anderen Völkern als Israel verübt haben, zur Rechenschaft gezogen werden. So sagt Amos in Kapitel 2, Verse 1–2, dass Gott den König von Moab für sein Verbrechen, die Gebeine des Königs von Edom zu verbrennen, richten wird. Das Gericht, der Zorn des Herrn, das Urteil Gottes gegen diesen König hat nichts mit Israel zu tun.

Es hat etwas mit der Gewalt zu tun, die gegen andere Menschen verübt wurde. Man erkennt darin die zugrundeliegende Verantwortung gegenüber dem Noachischen Bund. Habakuk 2,12 spricht vom Gericht, das Gott über Babylon verhängen wird, und es heißt: Wehe Babylon!

Und wehe, denkt daran, Todesurteil, der Tod naht. Babylon ist so gut wie tot. Warum? Weil es eine Stadt ist, die auf Blutvergießen erbaut wurde.

Im Buch Nahum, Kapitel 3, Vers 1, wird ein schreckliches Gericht über die Stadt Ninive wegen ihres Blutvergießens kommen. Und soweit wir die Assyrer historisch kennen, waren sie ein unglaublich brutales und gewalttätiges Volk, selbst für die Verhältnisse des alten Nahen Ostens. Der Herr wird sie dafür zur Rechenschaft ziehen.

Die nächsten beiden Verse in Nahum 3 beschreiben das Heer, das nach Nahum einziehen und den Einwohnern dasselbe antun wird, was sie anderen Völkern angetan haben. Hier zeigt sich prophetische Gerechtigkeit. Die zugrundeliegende Theologie der Weissagungen gegen die Völker besagt also, dass diese Völker genauso verantwortlich und Gott gegenüber rechenschaftspflichtig sind wie Israel, jedoch aus anderen Gründen des Bundes.

Okay. Das ist also die grundlegende Theologie des Ganzen. Bevor wir näher auf die Bedeutung dieser Orakel eingehen, sollten wir die Völker nennen, die in den Gerichtsorakeln im Buch Jeremia namentlich erwähnt werden.

Kapitel 46: Dort wird das Gericht über das Volk Ägypten gesprochen, und der Herr wird sie stürzen. Kapitel 47: Die Philister, die Nachbarn Israels und Judas waren und seit der Zeit der Richter ihre Feinde waren. Kapitel 48: Die Moabiter.

Kapitel 49, Verse 1 bis 6: die Ammoniter. Kapitel 49, Verse 7 bis 22: die Edomiter. Kapitel 49, Verse 23 bis 27: Damaskus, die Hauptstadt der Aramäer.

Jemand, mit dem Israel im Laufe seiner Geschichte entweder in Konflikt oder in Partnerschaft stand. In Kapitel 49, Verse 28 bis 33, werden die arabischen Stämme Kedar und Hazor erwähnt – nicht das Hazor in Israel, sondern eines, das sich offenbar in Arabien befand. Die Elamiter, Kapitel 49, Verse 34 bis 39, wiederum ein Königreich, das Hunderte von Kilometern östlich von Mesopotamien oder Babylon lag.

Und dann, in den Kapiteln 50 und 51, richtet sich das letzte Orakel gegen Babylon. Was fällt uns an dieser Liste auf? Sie beginnt und endet mit einer Supermacht und einem ehemaligen Imperium. Ägypten (Kapitel 46) ist nicht mehr das Imperium, das es einst war, sondern Israels einstiger großer Unterdrücker und auch heute noch ein bedeutender Akteur im politischen Geschehen zur Zeit Jeremias.

Am Ende stehen die Kapitel 50 und 51 über Babylon. Der Text ist also von diesen Verweisen auf die beiden Supermächte eingerahmt. Dazwischen finden sich Gerichtsreden gegen alle Nationen, die Israel unmittelbar umgeben.

Es erinnert uns daran, dass kein Volk zu groß ist, um dem Gericht zu entgehen, aber auch kein Volk zu klein, als dass Gott es ignorieren würde. Das ist also die Liste der Völker. Wenn man das Buch Ezechiel aufschlägt und sich die dort erwähnten Völker ansieht – Ammon, Moab, Edom, Philistäa, Tyrus, Sidon und Ägypten –, ...

Bis auf wenige Unterschiede sind die Nationen also im Wesentlichen gleich. Was wissen wir also über diese Gerichte und was verstehen wir, wenn wir betrachten, wie Gott diese bestimmte Gruppe von Menschen richtet? Beachten Sie, dass sie sich in

einem bestimmten geografischen Gebiet befinden. Sie leben in der unmittelbaren Umgebung Israels.

Und ich denke, das ist ein wichtiger Aspekt, den man bei diesen Passagen verstehen muss. Es handelt sich um Urteile, die über diese verschiedenen Nationen gefällt werden. Es sind Urteile, die vor allem im historischen Kontext stattfinden.

Ich glaube nicht, dass diese Gerichte die große Trübsal oder die letzten Tage vor der Wiederkunft Christi beschreiben. Es sind Gerichte, die unter den historischen Umständen zur Zeit Jeremias vollzogen werden. Tatsächlich werden die meisten dieser Gerichte vom babylonischen Heer vollstreckt.

Nun zur Botschaft des Gerichts über Ägypten. Seht, was wir hier haben. Das Wort des Herrn, Kapitel 46, Vers 1, das an den Propheten Jeremia erging über die Völker um Ägypten herum, über das Heer des Pharao Necho, des Königs von Ägypten, das am Euphrat bei Karkemisch stand und das Nebukadnezar, der König von Babylon, im vierten Jahr Jojakims, des Sohnes Josias, besiegte.

Wann also soll dieses Gericht stattfinden? Es steht im Zusammenhang mit der Schlacht, in der Nebukadnezar und die Babylonier 605 v. Chr. die Ägypter besiegten. Diese Schlacht etablierte Babylon als dominierende Macht im Alten Nahen Osten. Doch bereits im prophetischen Wirken Jeremias hatte dieser den Ausgang jener Schlacht verkündet, noch bevor sie stattfand.

Seht her, ich weiß, was hier geschehen wird. Kapitel 46, Vers 13, sagt Folgendes: Das ist das Wort, das der Herr dem Propheten Jeremia über das Kommen Nebukadnezars, des Königs von Babylon, sprach, um das Land Ägypten zu schlagen. Gut, Kapitel 46, Vers 26, da sagt der Prophet: Ich werde sie, die Ägypter, in die Hand derer geben, die ihnen nach dem Leben trachten, in die Hand Nebukadnezars, des Königs von Babylon, und seiner Offiziere.

Wer also vollstreckt dieses Urteil am Anfang, in der Mitte und am Ende des Orakels gegen Ägypten? Nebukadnezar. Es heißt nicht: „In den Tagen der großen Trübsal werde ich sie in die Hände des Antichristen ausliefern.“ Oder Folgendes wird geschehen: Es handelt sich um ein historisches Urteil, das vor Hunderten von Jahren, noch vor dem Kommen Jesu, stattfand.

Gut. Wir haben in Kapitel 49, Vers 30, eine Gerichtsrede gegen den Stamm Kedar, diese arabische Gruppe. Und beachten Sie, was dort in Bezug auf dieses Urteil steht.

Wann wird es geschehen? Wann wird dieses Gericht vollstreckt? In Vers 30 heißt es: „Denn Nebukadnezar, der König von Babylon, hat einen Plan gegen dich geschmiedet und sich gegen dich entschieden.“ Wie wird das Gericht Kedars vollzogen? Ist es erneut die Schlacht von Harmagedon oder die Wiederkunft Christi? Nein, es sind die

Gerichte, die zu Jeremias Zeiten vollzogen wurden und Teil dieser historischen Situation waren. In populären Darstellungen der alttestamentlichen Prophetie wird oft versucht, mithilfe der alttestamentlichen Propheten Aussagen über aktuelle Ereignisse oder über die Geschehnisse in der Welt in den letzten Tagen vor der Wiederkunft Jesu zu treffen.

Und oft suchen wir nach konkreten Hinweisen. Wurde dieses Ereignis verheißen? Steht es in der Bibel? Deutet es auf das nahende Ende hin? Diese Passagen beschreiben jedoch nicht die Endzeit, sondern tatsächlich historische Ereignisse.

Hier lassen sich Muster und Parallelen erkennen, die sich mit Sicherheit in den Gerichten der Endzeit wiederfinden werden. Darauf werden wir noch genauer eingehen. Es ist jedoch ein fehlerhafter Ansatz, in diesen Passagen konkrete Bezüge zu aktuellen politischen Ereignissen oder zukünftigen Geschehnissen zu suchen.

Und wir sehen immer wieder, dass populäre Auslegungen von Prophezeiungen so vorgehen. Oft ist das zwar eine gute Methode, um ein Buch zu verkaufen, Videos zu produzieren, die Anklang finden, oder um ein Publikum zu gewinnen, aber es ist keine gültige Auslegungsmethode. Man muss den historischen Kontext und die Umstände der jeweiligen Textstelle berücksichtigen.

Es gibt derzeit ein sehr populäres Buch namens „Der Vorbote“, das behauptet, das Gericht über Amerika sei in Jesaja 9 und 10 prophezeit. Betrachtet man jedoch den Kontext von Jesaja 9 und 10, so ist dort von Israel und Juda zur Zeit Jesajas die Rede, also 800 Jahre vor Jesus. Es geht nicht um das Amerika des 20. oder 21. Jahrhunderts.

Es handelt sich also nicht um Gerichte, die erst in den letzten Tagen fallen werden. Diese Gerichte fallen und werden bereits zu Jeremias Zeiten, im historischen Kontext jener Zeit, vollzogen. Das Gericht über Ägypten in Kapitel 46 wird in Vers 10 (Jeremia 46,10) beschrieben: „An jenem Tag, der Zeit, da Ägypten zerstört werden soll, ist der Tag des Herrn, des Gottes der Heerscharen, ein Tag der Rache, an dem Gott sich an seinen Feinden rächen wird.“

Und wenn wir vom Tag des Herrn hören, denken wir wieder an die Endzeit, die Schlacht von Harmagedon, an solche Zusammenhänge. Doch bedenken wir, wie der Begriff „Tag des Herrn“ bei den Propheten verwendet wird. Er kann sich sowohl auf etwas Nahes als auch auf etwas Fernes beziehen.

Und all die einzelnen Strafgerichte, die Gott im Laufe der Geschichte über Israel und Juda und sogar über diese fremden Völker verhängt hat – das ist der Tag des Herrn. Der Tag des Herrn ist der Tag, an dem Gott herabkommt, um seine Feinde zu besiegen. Und während der babylonischen Invasion war dies der Tag des Herrn für das Volk Juda.

Als Nebukadnezar das ägyptische Heer bei Karkemisch besiegte, sagte Jeremia, dies sei der Tag des Herrn für Ägypten gewesen. Manchmal ist es bei den Propheten schwer zu unterscheiden, ob vom nahen oder fernen Tag des Herrn die Rede ist. Doch allein die Erwähnung des Tages des Herrn bedeutet nicht, dass es sich um eine eschatologische Passage handelt. Wir sprechen hier von Gerichten, die sich in der Geschichte ereignen.

Zephanja hatte gesagt, der Tag des Herrn sei nahe. Er sprach von der Invasion Babylons. Daher halte ich es für wichtig, dies hier hermeneutisch zu klären.

Und ich hoffe, dass uns das nicht enttäuscht. Ich dachte nämlich: Wow, ich hatte gehofft, wir würden hier neue Geheimnisse über biblische Prophetie erfahren. Eine weitere wichtige Erkenntnis in diesem Abschnitt ist, dass es wichtig ist, darüber nachzudenken, warum Gott gerade diese Nationen richten wird. Und ich glaube, dazu kommen ein paar Ideen.

Und wie ich schon oft gelesen habe, verkündet Jeremia einfach das kommende Gericht, ohne dass der Grund dafür klar erklärt wird. Man muss fast den historischen Hintergrund kennen. Doch eines wird immer wieder deutlich: Gott wird diese Nationen vor allem für ihre Überheblichkeit und ihren Stolz richten.

Gott hat diese Welt so erschaffen, dass er als König anerkannt, geehrt und verherrlicht wird und ihm Herrschaft und Ehre zuteilwerden. Doch die Heilige Schrift zeigt immer wieder, dass die Menschheit gegen diese Königsherrschaft rebelliert. Sie weigert sich, Gott die ihm gebührende Ehre zu erweisen.

Und oft genug haben sie ihr eigenes Gegenreich errichtet, um dieses zu verdrängen und ihren eigenen Ruhm zu erlangen. Der Stolz des Menschen treibt ihn sogar so weit, dass er seine eigenen Götter erschafft. Das ist Stolz.

Das bedeutet, auf menschliche Fähigkeiten statt auf Gott zu vertrauen. Ja, der Herr wird auch die Götter dieser Völker richten, aber vor allem wird er sie für ihre Anmaßung und ihren Stolz bestrafen, die die Grundlage ihres Götzendienstes bilden. Der Herr wird zu den Ägyptern sagen – und hier ist eine Beschreibung ihres Stolzes –, dass sie wie der Nil anschwellen, wie Flüsse, deren Wasser wogen.

Ägypten erhebt sich wie der Nil, wie Flüsse, deren Wasser reißend anschwellen. Und er hat gesagt: „Ich werde auferstehen und die Erde bedecken und die Städte und ihre Bewohner vernichten.“ Das ist ein wirklich eindrucksvolles Bild.

Ägypten sieht sich selbst wie den Nil, der jedes Jahr über die Ufer tritt. Und Ägypten spricht: „In meiner Kraft und mit meiner Macht werde ich mit meinen Heeren die ganze Erde durchdringen. Ich werde sie überwältigen.“

Der Herr sagt, ihr werdet die Grenzen eurer Heere und eurer Stärke erkennen, denn Gott wird euren Stolz richten. Dies wird im Zusammenhang mit den Moabitern in Kapitel 48, Vers 7 geschildert. Und wenn wir an die heutigen Nationen denken und Gott diese alten Völker aufgrund ihrer Überheblichkeit und ihres Stolzes richtet, dann bedenken wir die Verantwortung, die uns dies heute auferlegt. Doch Gott sagt über Moab: „Weil ihr auf eure Werke und eure Schätze vertraut habt, werdet auch ihr gefangen genommen werden, und Kemosch, euer Gott, wird mit seinen Priestern und seinen Beamten ins Exil gehen.“

Hat es also für uns heute überhaupt eine Relevanz, dass ein Volk wegen seines Stolzes auf seinen Reichtum und seine Schätze Gottes Gericht erhält? Und denken Sie einmal darüber nach: Nichts in den alttestamentlichen Propheten ist für uns heute relevant, nicht wahr? Kein Volk jemals... Genau deshalb ist das alles so wichtig. So wie Gott den Stolz Ägyptens und seine imperiale Macht richtete, so wie er sogar ein kleineres Volk wie Moab richtete, dem wir wahrscheinlich gar keine Beachtung schenken würden, ignoriert Gott auch nicht ihren Stolz und ihre Anmaßung, die sie dazu verleitet hat, ihre eigenen Götter zu erschaffen und auf ihre eigenen Ressourcen zu vertrauen. Der Herr sagt über Moab in Kapitel 48, Vers 26: „Mach ihn trunken!“, und spricht damit von dem Gericht, das über Moab kommen wird, weil es sich gegen den Herrn erhoben hat. Moab soll sich in seinem Erbrochenen wälzen, und auch er selbst soll verspottet werden.

Du wirst dich also gegen den Herrn erheben. Du wirst dich selbst preisen. Du wirst dich selbst, deinen Stolz und deine Leistungen verherrlichen.

Der Herr wird euch demütigen, indem er euch in eurem Erbrochenen wälzen lässt, während ihr dieses verheerende Gericht erfahrt, das er über euch verhängen wird. Immer wieder wird über diese Feinde gesagt werden, dass der Herr sie für ihren Stolz richten wird. Ein weiterer Grund für das Gericht über diese Nationen ist ihre Misshandlung des Volkes Israel.

Wir haben uns gerade die Moabiter angesehen. Sie werden für ihre Misshandlung Israels gerichtet werden. In Kapitel 48, Vers 27 heißt es: „War Israel euch nicht ein Spott? Wurde er unter Räubern gefunden, sodass ihr, wenn ihr von ihm redetet, den Kopf schütteltet?“

Ihr habt Israel in einer Zeit nationaler Krise verspottet. Der Herr wird euch dasselbe antun. Das Blatt wird sich schon bald wenden.

Die Ammoniter waren, wie bereits erwähnt, östlich des Jordans Nachbarn Israels. Der Herr fragt nun: Hat Israel denn keine Söhne unter den Ammonitern? Hat er keinen Erben? Was ist mit dem Land Israels? Hier liegt der Knackpunkt: Warum hat Milkom, der Gott der Ammoniter, Gad vertrieben? Hatte das Volk Israel keine Nachkommen, denen es sein Land vererben konnte? Ist das der Grund, warum du und deine Götter

in das Land Israel eingefallen seid und das Gebiet des Stammes Gad an euch genommen habt? Ihr habt euer Volk in seinen Städten angesiedelt.

Sie hatten dem Nordreich Israel Gebiete geraubt. Dies reichte bis zur assyrischen Krise vor der Zeit Jeremias zurück. So spricht der Herr: „ Darum siehe, es kommt die Zeit, spricht der Herr, da ich den Schlachtruf erschallen lassen werde.“

Es wird eine verheerende Niederlage der Ammoniter geben. Zu den Völkern, die in diesem Abschnitt gerichtet werden, gehören die Edomiter. Auch sie sind die Nachkommen Esaus.

Sie waren im Laufe ihrer Geschichte Rivalen Israels gewesen. Jeremia geht nicht näher auf die Gründe für das Gericht über Edom ein, doch im Buch Obadja erwähnt der Prophet Obadja unter anderem, dass die Edomiter sich mit den Babyloniern verbündet hatten, als diese in das Land Juda einfielen. Ihre Truppen bestanden aus Söldnern, die an der Seite der Babylonier gegen Juda kämpften, als diese Jerusalem eroberten.

Edom im Süden hatte die babylonische Invasion genutzt, um Juda Gebiete zu entreißen, und deshalb gibt es diese zornige Botschaft des Gerichts über sie. Wer Gottes Volk anrührt, rührt in Wirklichkeit Gottes Augapfel an. Deshalb wird Gott sie richten.

Was also die bleibende theologische Lehre oder die bleibende Botschaft betrifft, die sich daraus ergibt: Ja, es ist ein Urteil über eine Gruppe von Menschen, die vor langer Zeit in Ländern und Völkern lebten, die manch einer von uns im Bibelatlas wohl kaum finden würde. Doch die bleibende theologische Lehre, die sich daraus ergibt, ist, dass Gott letztendlich jede Form menschlichen Stolzes richten wird. Und auf individueller Ebene den Stolz eines Menschen, der sagt: „Ich kann unabhängig von Gott leben.“

Ich brauche ihn nicht. Ob jemand Atheist oder Theist ist, spielt keine Rolle. Wer so tut, als bräuchte er Gott nicht, ist praktisch gesehen ein Atheist.

Und solch ein Stolz wird euch Gottes Gericht einbringen. Doch all jene Nationen, die sich aufgrund ihres Reichtums, ihrer Errungenschaften, ihrer Geschichte, ihres Erbes oder ihrer militärischen Erfolge erhoben haben, werden von Gott letztendlich zu Fall gebracht werden. Und das endgültige Gericht, das Gott über Nationen und Einzelne vollziehen wird, wird ein Gericht sein, das jeglicher Form menschlichen Stolzes ein Ende setzt.

Okay. Denkt daran: Der Tag des Herrn, der in Jeremia 46–51 beschrieben wird, ist der Tag, den Gott für bestimmte Völker bereithält. Jesaja, Kapitel 2, spricht meines Erachtens eher vom Tag des Herrn, an dem Gott Gericht über die ganze Erde halten wird.

Und genau darum geht es bei diesem Gericht. Jesaja 2,11 sagt: „Der Hochmut der Menschen wird erniedrigt, ihr Stolz gedemütigt, und allein der Herr wird an jenem Tag erhöht werden. Denn der Herr der Heerscharen hat einen Tag gegen alles Stolze und Hochmütige und gegen alles Erhabene, und alles wird erniedrigt werden.“

Und so heißt es am Ende: Hört auf, den Menschen zu beachten, in dessen Nüstern Atem ist – was zählt er schon? Diese Botschaft veranlasst uns also, uns damit auseinanderzusetzen und zu fragen: Was haben diese Weissagungen mit uns zu tun? Sie handeln von Völkern, die vor langer Zeit lebten. Warum sollten wir uns darum kümmern? Derselbe Stolz, der Gottes Gericht über sie brachte, ist letztlich der Grund, warum Gott in Zukunft alle Völker richten wird. Und er ist der Grund, warum Gott auch heute noch aktiv Völker richtet, so wie er es zu den Zeiten Jeremias tat.

Gott wird jeglichem menschlichen Stolz ein Ende setzen. Deshalb muss ich mir das ansehen und sagen: Wow, vielleicht steckt in diesen Bibelstellen etwas Relevantes. Selbst wenn es sich um Urteile handelt, die vor langer Zeit über Menschen gefällt wurden, könnten sie für uns relevant sein, weil Gott menschlichen Stolz hasst.

Und Gott stürzt letztlich in seiner Gerechtigkeit und seinem Recht die Nationen, die sich in Stolz erheben und ihm die Faust entgegenstrecken. Ich glaube, wir sehen diese Art von Stolz auch in unserem Land. Und um noch einmal auf das Zitat von Billy Graham zurückzukommen: Wenn Gott Amerika nicht richtet, muss er sich bei Sodom und Gomorra entschuldigen, und im Lichte Jeremias auch bei Edom, Moab, den Philistern, den Ägyptern und Babylon, denn wir erheben uns durch denselben Stolz.

Wir haben ja bereits erwähnt, dass in populärwissenschaftlichen Darstellungen von Prophetie oft versucht wird, Bezüge zu aktuellen Ereignissen herzustellen. Eine Frage, die mir immer wieder gestellt wird, ist, ob die Vereinigten Staaten in biblischen Prophetien erwähnt werden. Können Sie Verse dazu finden? Steht etwas über den Krieg im Irak und in Afghanistan? Wurden die Anschläge vom 11. September von den biblischen Propheten vorhergesagt? Wissen Sie, wer der Antichrist ist? Können Sie uns ein Datum für die Wiederkunft Christi nennen? Und wenn ich diese Fragen beantworte, lautet die Antwort: Nein, ich weiß keine dieser Fragen. Die Leute meinen dann: Und Sie lehren die Propheten? Sie sollten sich noch einmal eingehend mit den Propheten beschäftigen.

Ich habe lange und gründlich in den Schriften der Propheten gesucht. Ich finde in den biblischen Prophezeiungen keine Hinweise auf die Vereinigten Staaten, nicht einmal in den apokalyptischen Bildern der Offenbarung.

Okay. Es gibt eine ganz einfache hermeneutische Regel, die wir uns merken sollten. Die gesamte Bibel ist für uns, aber nicht die gesamte Bibel handelt von uns.

Diese Botschaften sind also für uns bestimmt. Sie lehren und belehren uns, aber sie handeln nicht von uns. Sie handeln von Völkern, die vor langer Zeit lebten, und hier ist, was sie uns lehren.

Die damaligen Gerichte Gottes sind lediglich ein Vorgeschmack auf die Gerichte, die Gott im Laufe der Geschichte weiterhin vollstrecken und schließlich am Ende der Geschichte über alle Menschen verhängen wird. Ein weiterer Fehler, den wir Amerikaner oft im Umgang mit biblischen Prophezeiungen begehen, ist, die Verheißungen oder Aussagen über Israel auf unser eigenes Land anzuwenden. Wir sind eine christliche Nation.

Wir haben hier viele Christen und viele Kirchen. Wir sind also Gottes auserwähltes Volk. Wir sind ein heiliges Volk.

Ich glaube, je weiter sich die Dinge in unserer Zeit entwickeln, desto mehr erkennen wir, wie weit wir davon entfernt sind. Aber ich denke, wir verstehen, dass wir nicht Gottes auserwähltes Volk sind. Gott wirkt heute durch keine Nation mehr so, wie er es durch das alte Israel in der alten Wirtschaftsordnung tat, nicht einmal durch den modernen Staat Israel.

Gottes Volk ist keine nationale Einheit mehr. Es ist die Kirche, die sich aus Menschen aller Stämme und Nationen zusammensetzt. Ein weiterer Fehler, den wir oft begehen, ist daher, Prophezeiungen, die Israel gegeben wurden, auf die Vereinigten Staaten anzuwenden.

Gott gibt Israel in 2 Chronik ein Versprechen: „Wenn mein Volk, das nach meinem Namen genannt ist, sich demütigt, mich anruft, seine Sünde bekennt und zu mir umkehrt, werde ich ihr Land heilen.“ Die Hauptaussage dieser Stelle betrifft heute nicht die Vereinigten Staaten, sondern Gottes Volk, die Gemeinde. Und wenn sie sich demütigen, wird Gott sie segnen.

Aber es gibt keine Garantie, nicht einmal für uns Christen in Amerika, dass Gott unser Land heilen wird. Wo also finden wir die Vereinigten Staaten in biblischen Prophezeiungen? Nicht in bestimmten Passagen und auch nicht in spezifischen Verheißungen oder Botschaften an Israel. Ich denke, wenn wir die Vereinigten Staaten im Allgemeinen suchen, müssen wir uns die Weissagungen gegen die Nationen ansehen.

Und insbesondere diese mächtigen und großen Reiche wie Ägypten, Babylon und Assyrien. Und so wie unsere Nation Gott getrotzt oder ihren Stolz und ihre Rebellion gegen Gott gezeigt hat, so wie Gott jene Nationen gerichtet hat und aus denselben Gründen, aus denen Gott sie gerichtet hat, wird Gott auch uns richten. Eine Autorin namens Julie Woods veröffentlichte vor einigen Jahren einen interessanten Artikel darüber, dass die kleinen Propheten Assyrien als den Westen bezeichneten.

Und wir denken über die Gerichtsreden Nahums nach und wie sie auf uns in der westlichen Welt und auf eine imperialistische Nation wie Amerika zutreffen. Das bedeutet nicht, dass wir Assyrien und Amerika einfach gleichsetzen und uns für böse erklären, sodass wir unsere Armeen abschaffen müssten. Darum geht es nicht.

Doch wenn wir die Gründe betrachten, warum Gott in der Vergangenheit über diese Nationen Gericht gehalten hat, werden wir daran erinnert, dass Gott auch über unser Land irgendwann in der Zukunft dasselbe tun wird. Es ist unausweichlich. Und wenn es in Zukunft keine große Erweckung gibt, könnte dieses Gericht unmittelbar bevorstehen.

Wir leben in einer solchen Gesellschaft. Doch aus denselben Gründen, aus denen Gott damals jene Menschen richtete, hat er im Laufe der Geschichte immer wieder Nationen gerichtet und wird auch uns letztendlich richten. Deshalb beziehe ich mich nicht auf das Buch Nahum und sage, Amerika sei gleichbedeutend mit Assyrien.

Aber ich gehe dorthin und sage: Aus vielen der Gründe, aus denen Gott diese stolzen und trotzigsten Reiche in der Vergangenheit gerichtet hat, wird Gott auch uns in Zukunft richten. Und wenn wir die Vereinigten Staaten von Amerika ehrlich betrachten, werden wir vielleicht nicht sagen, dass die USA mit Syrien oder Babylon gleichzusetzen sind. Aber wie Peter Leithart in seinem Buch schreibt, befinden wir uns wahrscheinlich irgendwo zwischen Babel und dem Tier.

Wir befinden uns irgendwo zwischen der Stadt, die sich in Genesis Kapitel 11 gegen Gott auflehnte, und dem Tier am Ende der Offenbarung, das dem Volk Gottes den Krieg erklärt. Wir stehen genau dazwischen. Und deshalb wird Gottes Gericht uns letztendlich treffen.

Die damals gerichteten Völker werden zum Sinnbild für Gottes zukünftiges Gericht über die Völker. Ein Volk, das immer wieder erwähnt wird, ist Edom, Israels Nachbar, die Nachkommen Esaus. Wenn ich prophetische Texte im Buch Jesaja lese, die vom Reich Gottes oder den letzten Tagen sprechen, konzentriert sich das Gericht über Gottes Feinde oft auf dieses kleine Volk.

Jesaja 34: Gott wird Edom richten, und dann kommt das Königreich. Hesekiel 35: Gott wird Edom richten, und dann kommt die Wiederherstellung Israels. Jesaja 63: Der Herr ist ein Krieger, der vom Kampf zurückkehrt; er kommt aus Bozra, das im Land Edom liegt.

Das heißt nicht, dass Gott die Menschen, die im Gebiet der alten Edomiter lebten, im Visier hat. Es bedeutet aber, dass Edom als Feind Gottes und seines Volkes ein Sinnbild für die Völker ist, die künftig gerichtet werden. Die Propheten des Alten

Testaments erinnern uns an die Realität des göttlichen Gerichts, das uns als Einzelne und letztlich auch ganze Völker betrifft.

Zur Zeit des Bürgerkriegs erklärte Abraham Lincoln, warum er den Krieg für notwendig hielt, unter anderem, dass göttliche Gerechtigkeit und göttliche Vergeltung dazugehörten. Er sagte, jeder durch die Peitsche vergossene Tropfen Blut müsse mit einem weiteren durch das Schwert vergossenen Tropfen bezahlt werden. Der Historiker Stephen Keeler schreibt in seinem Buch „Gottes Urteil“, das dieses Thema hervorragend behandelt, dass wir als Gesellschaft heute an einem Punkt angelangt sind, an dem wir das nicht mehr glauben.

Sei es aufgrund unseres Säkularismus oder unserer von Gott an den Rand gedrängten Technologie, unserer unterschiedlichen politischen Ideologien oder unserer Vorstellung, Gott könne nicht richten – wir haben den Gedanken verloren, dass Gott richten kann und dass er Nationen richtet. Die Propheten des Alten Testaments erinnern uns in ihren Weissagungen daran, dass Gott, wenn er die Nationen für ihre Verstöße gegen den Noachischen Bund richtete, auch uns richten wird. Wenn wir anderen Menschen Land stehlen, haben wir Gottes Gericht dafür erfahren.

Wenn wir jedes Jahrzehnt Millionen ungeborener Kinder töten, hält Gott uns dafür zur Rechenschaft. Der Gedanke des Noachischen Bundes scheint zu verdeutlichen, dass das Blutvergießen unaufhaltsam voranschreitet, doch Gott – sowohl gegenüber einzelnen Nationen als auch gegenüber der ganzen Welt – irgendwann genug hat und das Gericht eintritt. Abschließend sei gesagt: Ja, wir betrachten hier einen Abschnitt über historische Gerichtsurteile, die uns als Einzelne und als Menschen verschiedener Nationen daran erinnern, dass Gottes Gericht letztendlich auch über Nationen kommen wird.

Gottes Gericht ist Realität, und selbst wenn wir es ignorieren oder so tun, als existiere es nicht, ist es real. Die Propheten erinnern uns daran, dass wir es unbedingt berücksichtigen und uns ihm stellen müssen. Amos sagte: „Bereitet euch darauf vor, eurem Gott zu begegnen, sowohl auf persönlicher als auch auf nationaler Ebene.“ Dessen müssen wir uns in unserer heutigen Kultur stärker bewusst werden.

Hier spricht Dr. Gary Yates über das Buch Jeremia. Dies ist die 29. Lektion, Jeremia 46–49, Die Weissagungen gegen die Völker.